

# Eine Predigt von Bach

## Kantatengottesdienst mit dem 3. Teil der H-Moll-Messe

Christuskirche, 19. Juli 2009

In der Christuskirche fand vergangenen Sonntag ein Kantatengottesdienst statt. Unter der Leitung von Mag. Elke Michel-Blagrave kamen Teile der h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach zur Aufführung. Damit endet ein dreijähriger Zyklus, in dem alle Teile der Messe interpretiert wurden. In der voll besetzten Kirche spielten Musikerinnen und Musiker und der große Chor sehr harmonisch zusammen.

Am vergangenen Sonntag war es nicht Pfarrerin Lieselotte Lindner, die predigte, sondern, wie sie sagte, sollte es beim Kantatengottesdienst die Musik von Bach sein. Zur Aufführung kamen Teile der h-moll-Messe, mit denen sich der dreijährige Zyklus schließt, in dem die gesamte Messe zur Aufführung in der Christuskirche Berchtesgaden gelangte. Die Leitung lag in den gewohnt souverän dirigierenden Händen von Mag. Elke Michel-Blagrave. Bach predigte wie immer glorios und den himmlischen Mächten zugewendet. Trotzdem, und das ist eines der vielen Geheimnisse seiner Musik, bleibt er dabei zutiefst menschlich. Freude, Leid, Sehnsucht, Erfüllung, das alles konnte man in den Musikstücken hören. Bach schafft es immer wieder, das Gute in uns Menschen anzusprechen und zum Vorschein zu bringen. Jenen göttlichen Funken in uns wieder neu zu entfachen, und damit ist die Musik vielleicht erfolgreicher, als es Worte sein könnten. Die Ouvertüre in D eröffnete den Gottesdienst. Am bekannten „Air“ kann man sich nie so ganz satt hören. Dann begann die Aufführung der Messe. Fulminant ist das „Sanctus“ und der Stimmungswechsel zwischen „Osanna“ und „Benedictus“, das Tenor Stefan Heidweiler sang, gedanklich nachvollziehbar. Sehr zart sang Barbara Ullrich das „Agnus dei“, und seine ganze Pracht konnte der Chor beim „Dona nobis“ entfalten, das auch als Zugabe gegeben wurde. Es musizierten das Salzburger Instrumentalensemble und der Kammerchor Berchtesgaden.

Auch in der h-moll-Messe hat Bach Zahlensymbolik beim Komponieren betrieben und damit die himmlischen Mächte akustisch mit Zahlen versinnbildlicht. Die Zahl drei vertont Bach, indem er die Klanggruppen in fünf jeweils dreistimmige Gruppen zusammenfasst. Als sechste Gruppe treten die Continuo-Instrumente hinzu. Damit ist der Bezug zum dreimaligen Sanctus-Ruf und der Trinität Gottes hergestellt. Die Zahl 6 kommt beim Propheten Jesaja vor, denn die Engel, die das Sanctus rufen, haben sechs Flügel. Bach orientiert sich immer wieder an dieser Zahl. So spielen die Pauken in den ersten sechs Takten genau sechsmal ihr Motiv von sechs Schlägen und dies geschieht genau drei Mal. Beim Agnus dei hat Bach 49 Takte komponiert. In der Zahlensymbolik weist 49, das sich aus sieben mal sieben ergibt, auf Gott den Schöpfer hin. Neben der Sprache der Musik predigt Bach eben auch mit der Sprache der Mathematik.

*Text: Christoph Merker Fotos: Günther Kühlewind/Christoph Merker*



